

## Aus dem Inhalt

### **Von der Kraft der Ideale**

*Artikel von Klaus-Dieter Neumann*

Seite 9

### **Auf der Suche nach sich selbst**

*Interview mit Henning Köhler von Thomas Höfer*

Entwicklungspsychologische Gesichtspunkte / Jugend – was ist das eigentlich? / Die Frage nach dem Sinn erwacht / Auseinanderdriften von seelischer und körperlicher Entwicklung / Die Jugend ist die Aufklärungsepoche des einzelnen / An der Grenze zum Wahnsinn / Zwischen den Extremen / Die drei Grundannahmen: Die Welt ist gut, schön und wahr / Schönheit nicht im Äußeren, sondern in der zwischenmenschlichen Beziehung / Die Suche nach der Wahrheit / Sexualität im Jugendalter / Die drei Verunsicherungen im Jugendalter / Jugendideale / Ideale sind der mit Liebe durchdrungene Intellekt / Das geistig Schöne ist peinlich geworden / Eine Generation fällt sich selbst in den Rücken / Funktionalisierung von Idealen / Vorgeburtlichkeit und Ideale / Selbstverwirklichung und Kulturentwicklung / Beratung und Therapie / Alles oder nichts / „Erotik gehört in den Unterricht der Oberstufe“ / Ganz normale Jugendliche? / Die Krise im Stillen / Warnsignale / Auf die innere Haltung kommt es an / Drängt euch nicht auf / Kränkungen dürfen nicht unwidersprochen bleiben.

Seite 16

### **Die vier Jugendgenerationen des 20. Jahrhunderts**

*Zwei bisher unveröffentlichte Vorträge von Friedrich Benesch*

Seite 55

### **David gegen Goliath**

*Interview mit Jugendlichen von Wolfgang Weirauch*

Soziales Pflichtjahr / Nationalgefühl, Ausländerhaß, Neofaschismus / Gewalt / Politik / Familie, Partnerschaft / Ideale / Vorbilder, Idole, Kultkleidung / Das Neue einer Generation.

Seite 86

### **Mut zu den eigenen Idealen**

*Interview mit Peter Krause von Wolfgang Weirauch*

Jesus Christus – ein glühender Revolutionär / Wir haben die Armutsländer ausgebeutet / Mut zu sich selber / „Wir haben einen viel größeren Bekanntheitsgrad nach außen als nach innen“ / Die „Steinschleuder“: Jugendliche wirtschaften selber / „Die Medien rennen uns die Bude ein“ / Gemeinschaft auf dem Boden des Sakraments und des Evangeliums / Zukünftige Projekte / Alles bricht auf / Freiheit wird zur Notwendigkeit / Die letzte halbe Stunde / Die Heiligung der Willenskräfte / Den Verbürgerlichungstendenzen unserer Gemeinden entgegenwirken / Konfessioneller Religionsunterricht als Relikt bürgerlicher Vergangenheit / Pseudosakrale Feiern an Waldorfschulen / Die Kraft

der Jugendlichen, den Anblick des Bösen zu ertragen.

Seite 107

### **Die Jugend sucht das neue Denken**

*Interview mit Florin Lowndes von Wolfgang Weirauch*

Inkarnation / Die vorgefundene Welt / Die zwei Möglichkeiten / Die verborgenen Kräfte der Jugendlichen / Ideale der Jugendlichen / Was müssen die Erwachsenen entwickeln? / Das schlummernde Denken – Enttäuschung der Jugendlichen / Die Umkehrung des Sinnenweges / Zu frühe Inkarnation / Probleme im anthroposophischen Feld / Vertrauen der Jugendlichen / Waldorfschule / Das alte Denken – der Geist der Lüge / Das neue Denken / Die höheren Ätherarten des neuen Denkens / Gehirngebundenes und gehirnfrees Denken / Physiologie des Denkens / Imaginatives Denken – die Texte Rudolf Steiners / Das neue Hellsehen.

Seite 126

### **Feuer aus der Asche**

*Artikel von Arfst Wagner*

Schellings Methodenlehre / Von außen nach innen oder von innen nach außen? / Scheine hamstern: klick-klick-klick ... / Das große Nein / Sich selbst organisieren / Feuer aus der Asche / Anthroposophische Ausbildungsstätten / Dialog oder „Dialog“? / Rudolf Steiner über Jugendunruhen und deren Ursachen / Probleme im Zusammenhang mit dem vorgeburtlichen Leben / Das götterbelehrtete Kind / „Charlie geht vom Klau kaputt“ / Sokrates / Straßenuniversität.

Seite 150

### **Jugendschicksale heute**

*Vortrag von Veronika Hillebrand*

Seite 170

### **Wir haben alle die Aufgabe, gesund zu werden**

*Interview mit Cornelia Elter-Schlösser, Veronika Hillebrand und Christophe Rogez von Birgit Diebel-Alberts*

Die Vermeidung eines Doppellebens / In den Schicksalsstrom eintauchen / Viele wachen schon mit Schrecken auf / Verantwortung übernehmen / Alle machen alles mit / Geologie mit den Füßen / Die Sprache als Brücke von Mensch zu Mensch / Sport in einer bewegungsarmen Gesellschaft / Die Praktika innerhalb des Studienjahres / Das Internationale ist zeitgemäß / Jeder kann kommen / Die Konferenz als Ort gemeinsamer Willensbildung / Den Schicksalsfaden wahrnehmen / Das Leben in einer Gemeinschaft / „Wenn ich mich für einen Menschen interessiere, bringe ich ihn zum Wachsen“ / Man kann nicht mehr davon ausgehen, daß der Mensch gesund ist / Mit Widerständen leben / Die Geschichte des Seminars / Niemand wird aus finanziellen Gründen weggeschickt / Das richtige Altern vorbereiten.

Seite 178

## Liebe Leserinnen und Leser!

Jugend läßt sich als ein Entwicklungsabschnitt verstehen, in dem zum ersten Mal ein Bewußtsein im Menschen dafür erwacht, daß er als Individualität einer gesellschaftlichen Umwelt gegenübersteht, an deren Zustandekommen er keinen Anteil hatte. Die Jugendlichen beginnen zu begreifen, wie die Welt der Erwachsenen funktioniert und von welchen Prinzipien das Handeln dort bestimmt ist. Sie erleben die Welt um sich herum als fertig, abgeschlossen und unveränderbar. Sie erleben, daß die Erwachsenen offensichtlich in ihr zurechtkommen, daß sie immer zu wissen scheinen, wo es langgeht.

Aber es ist nicht *ihre* Welt! Die Jugendlichen haben kaum eine Vorstellung davon, wer *sie selbst* eigentlich sind, was *sie* wollen und wie *ihre Welt* eigentlich aussehen müßte. Diese Unsicherheit macht sie verletzlich, und um sich zu schützen, legen sie ein unverschämt-rüpelhaftes Verhalten an den Tag, daß vor Sicherheit nur so zu strotzen scheint. Sie wissen, daß das, was sie in ihrer Umwelt vorfinden, nicht den Idealen von Wahrheit, Liebe, Frieden und Gerechtigkeit entspricht, die sie in sich tragen und die für sie nicht relativierbar sind. Mit klarem Blick erkennen sie, was alles falsch läuft in der Welt der Erwachsenen und daß ihre Ideale in der gesellschaftlichen Lebenswirklichkeit oftmals vergessen, verdrängt und pervertiert wurden oder nur eine untergeordnete Rolle spielen. Das erfüllt sie mit Wut und Trauer. Viele Jugendprobleme wie Gewalt, Depressionen und Suizidgefährdung, Drogen- und Alkoholmißbrauch haben hier ihre Wurzeln.

„*Céline, sechzehn*“

Das ist ein schwieriges Lebensalter. Es ist so anstrengend, immer mit diesem Zweifel und dieser Unsicherheit zu leben. Man kommt mit seiner Umgebung überhaupt nicht klar, man ist aufsässig, man fühlt sich unglücklich in der eigenen Haut, die irgendwie nicht mehr die eigene ist, unglücklich auch, weil man nicht versteht, was los ist, und weil man alleine ist. Denn die Erwachsenen machen uns Angst. Ich will euch sagen, was ihr für uns darstellt: Ihr seid die Arbeitswelt, wo jeder nur an seinen eigenen Vorteil denkt. Schaut euch doch an, wie heruntergekommen ihr aussieht. Ihr ertragt offenbar zuviel, und das mit einer Mischung aus Heuchelei und falscher Freundlichkeit. Man hat immer den Eindruck, als ob ihr nur scheinen wolltet, als ob ihr nur so tut, als würdet ihr leben. Könnt ihr nicht wirklich leben? Und eure Sätze, eure Wörter, mit denen ihr alles zerlegen müßt, alles bis ins kleinste erklären, auch wenn das gar nicht nötig ist, aber auch euer Schweigen, diese Mauer, an der wir abprallen und die unsere Blicke zu einem tiefen Brunnen macht oder zu Asphalt.

Wir wollen, daß unser Äußeres so ist, daß uns niemand etwas anhaben kann, daß wir undurchdringlich sind. Also sind wir grob, vulgär und böse. Ja, wir sind wirklich böse, wir wollen auf keinen Fall verstehen, nicht mit

euch sprechen, euch nicht zuhören. Aber nur deshalb, weil in eurem Leben viel zu wenig Platz ist für Träume und Hoffnungen, ihr gebt zuviel auf den äußeren Schein ...

Die Welt läuft wie geschmiert, aber leider auf einen Abgrund zu, die Gesellschaft ist ein Teil dieser Welt und stürzt mit ihr hinab. Ihr Erwachsenen wißt nicht, daß acht von zehn Jugendlichen nachts im Bett heulen ... Die anderen weinen nicht mehr, weil sie ganz dichtgemacht haben und nicht mehr wahrnehmen, was um sie herum vorgeht. Das ist traurig, findet ihr nicht auch?“ (Dolto, Françoise/Dolto-Tolitch, Catherine: Von den Schwierigkeiten, erwachsen zu werden. Stuttgart <sup>3</sup>1992, S.18)

Die Gesellschaft hat Wege geschaffen, die den Jugendlichen einen möglichst problemlosen Übertritt ins Erwachsenenalter ermöglichen soll. Aber man sollte nicht verkennen, daß die Vorschriften und festgefügtten Laufbahnen, die so entstanden sind, nicht nur die Funktion von Hilfe für die Jugendlichen haben, sondern daß mit ihnen auch die Angst abgewehrt wird, die die Gesellschaft vor den auf Veränderung drängenden Impulsen der Jugend hat. Schul- und Berufsausbildung haben vor diesem Hintergrund tatsächlich auch eine disziplinierende Wirkung, die Jugendliche durchaus erkennen und der sie sich oft genug widersetzen. Oft erfolglos.

*„Irene, fünfzehn*

Ich hab so sehr geheult, daß meine Augen ganz rot waren. Ich bin traurig und genervt und weiß nicht mal warum. Am liebsten würde ich die Zeit anhalten und wäre gern ganz weit weg. Das ist wie auf einem Weg mit einzelnen Streckenabschnitten. Nach jedem Abschnitt gibt es eine Belohnung, aber wenn du irgendwo auf der Strecke bleibst, dann kriegst du keine. Und ich, ich bin auf der Strecke geblieben. Es fällt mir schwer zu denken, es fällt mir schwer, überhaupt zu leben; ich habe solche Angst, daß ich es nicht schaffe, mir selbst Mut zu machen und mich zu trösten. Alles ist so wahnsinnig schwer, ich hab die Nase voll vom Leben, aber ich liebe es ...“ (ebd., S.19)

Jugendliche müssen ihren Platz in der Gesellschaft finden, und sie widersetzen sich dem auch selten grundsätzlich. Doch sie haben es damit nicht so eilig wie die Erwachsenen, und die Frage, wer sie eigentlich in dieser Gesellschaft sind, wo ihr Platz ist und was sie bewirken können, bleibt bestehen. Auf sie muß jeder Mensch im Laufe seiner Jugend eine Antwort finden. Eine Aufgabe der Jugend ist somit das Finden einer eigenen, selbstverantworteten Identität.

Oftmals kommt es allerdings gar nicht dazu, daß Jugendliche eine wirklich eigene Identität aufbauen können. Der normierende, zu Rollenmustern drängende Druck, der von Eltern, Schule, Betrieben usw. ausgeht, ist oftmals größer als die nach Freiheit und Selbstverwirklichung drängenden Seelenkräfte. Die Folge ist Anpassung. Wer dennoch auf einem eigenen Weg besteht, zahlt mitunter einen hohen Preis.

„Für das Jugendalter bedeutsam sind vor allem zwei Identitätsebenen: Rollenidentität und Ich-Identität. Erstere ist gekennzeichnet durch die mehr oder minder kritiklose Übernahme von Berufs- und Familienrolle sowie durch Anpassung auf dem konventionellen Niveau der Moral [...]. Letztere kennzeichnet Identitätsbildung auf der Ebene der post-konventionellen Moral, auf der die freie Gewissensentscheidung, die Veränderbarkeit sozialer Regeln und das Denken in alternativen (auch utopischen) Lebensformen bedeutsam wird. [...] Personen mit Ich-Identität scheinen eher und stärker mit Identitätskrisen zu kämpfen als Personen mit Rollenidentität. Sie zeigen auch eine stärkere Ablösung von den Eltern und berufliche Leitbilder, die entweder alternative Lebensformen anstreben oder die Autonomie bei der Wahl von traditionellen Berufen betonen. [...]

Wer als Jugendlicher sukzessive und bejahend alle wesentlichen Normvorstellungen und Anforderungen des Erwachsenenlebens übernimmt, erlebt sich relativ wenig ausgeprägt in der Krise. Er dürfte allerdings auch eher eine Rollenidentität bzw. eine übernommene Identität aufbauen. Der relativ kleine Prozentsatz von Jugendlichen mit erlebter Krise [...], dürfte eher zu einer Ich-Identität oder einer erarbeiteten Identität gelangen, ist aber auch der Gefahr des Mißlingens der Identitätsbildung ausgesetzt (diffuse Identität).

Damit kommen wir zu der nicht ganz trivialen Folgerung, daß Höherentwicklung durch Verlust an Ausgewogenheit und persönlichem Glück erkauft werden muß. Je mehr jemand in die Komplexität und damit auch Widersprüchlichkeit der Welt und der eigenen Beziehungen zu ihr eindringt, desto weniger wird es ihm vergönnt sein, unbekümmert und glücklich in den Tag hinein zu leben.“ (Oerter, Rolf: Jugendalter. In: Oerter, Rolf/Montada, Leo: Entwicklungspsychologie. Weinheim <sup>2</sup>1987, S.310 f.)

Uns geht es in diesem Heft vordergründig weniger um die vielfältigen Problem- und Konfliktfelder der Jugend wie z.B. Jugendkriminalität, Jugendarbeitslosigkeit, Drogensucht usw. – darauf wäre gesondert einzugehen –, als vielmehr um ein grundsätzliches Verständnis von Jugend und Jugendidealen: Was ist das Wesen der Jugend? Welche Fragen haben Jugendliche? Was wünschen sie sich, was fürchten sie, was wollen sie bewirken? Was sind Ideale? Haben Jugendliche eigentlich noch Ideale?

Nur auf der Grundlage eines solchen Verständnisses, so meinen wir, wird man auch in der Lage sein, die wirklich existentiellen Nöte der Jugend zu begreifen und zu erkennen, was im Umgang mit Jugendlichen eigentlich gefordert ist. Vielleicht wird mancher, dem die Jugend eine unbequeme Last zu sein scheint, erkennen, daß von der Jugend Wesentliches zu lernen ist. Und mancher, der die eigene Jugend vorschnell für abgeschlossen und erledigt erklärt hat, mag erkennen, was er verloren hat.

„Mit jeder neuen Generation, die bereit steht, das Ruder zu übernehmen und zu neuen Ufern aufzubrechen, eröffnen sich der Gesellschaft bis-

herunbekannte Ziele und Möglichkeiten. Möglicherweise überrascht es die Jugendlichen selbst ebenso wie ihre Eltern und Lehrer, wenn sie hören, daß sie – diese ergreifend dünnhäutigen und verletzlichen, diese leidenschaftlichen, impulsiven, sexbesessenen und unglaublich selbstbezogenen Geschöpfe – in Wahrheit mit Feuereifer nach moralischer Glaubwürdigkeit suchen. Vor allem wollen sie ein gewisses Maß an realer Macht über die reale Welt, in der sie leben, erringen und gleichzeitig ihren Idealen und Werten treu bleiben. Eines jener Vermächtnisse, das die Jugendzeit dem Erwachsenen mit auf den Weg gibt, ist der Drang nach ethischer Vervollkommnung.“ (Kaplan, Louise J.: Abschied von der Kindheit. Eine Studie über die Adoleszenz. Stuttgart <sup>3</sup>1993, S.11 f.)

Es grüßt Sie  
Ihre  
FLENSBURGER HEFTE-Redaktion

Zu den Steiner-Zitatangaben in diesem Heft: Die GA-Nummern beziehen sich auf die jeweilige Bibliographie-Nummer der Rudolf Steiner Gesamtausgabe im Rudolf Steiner Verlag, Dornach/Schweiz. Danach sind in der Regel das Erscheinungsjahr der benutzten Ausgabe, das Vortragsdatum und die Seitenzahl angegeben, von der Autor-, Titel- und Ortsnennung wurde abgesehen. Nach Bibliographie-Nummern geordnet ist die Rudolf Steiner Gesamtausgabe im Katalog des Rudolf Steiner Verlags aufgeführt. Der Katalog ist durch den Buchhandel erhältlich.